



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 13. August.

Bekanntmachungen.

Die Vorlesungen, Demonstrationen und praktischen Uebungen im Winter-Semester 1874/75 bei der königlichen landwirthschaftlichen Akademie **Proskau** in Schlesien beginnen den **19. October 1874.**

Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher oder mündlicher Anmeldung beim Director. Die Akademie verlangt von den Studierenden Reise des Urtheils und Kenntnisse in dem Maße, um akademischen Vorträgen ohne Schwierigkeit folgen und daraus den rechten Nutzen ziehen zu können. Voraussgangene, wenigstens einjährige praktische Thätigkeit im Landwirthschaftsbetriebe ist zum Verständniß der Vorträge erforderlich. Der Cursus ist zweijährig, der Studierende verpflichtet sich bei seinem Eintritt jedoch nur für das laufende Semester.

Gegen ein monatlich zu entrichtendes Lehrhonorar können junge Landwirthe, deren Verhältnisse ihnen den Aufenthalt an der Akademie während eines vollen Semesters nicht gestatten, als Hospitanten zugelassen werden.

Es beträgt das Eintrittsgeld 6 Thaler, das Studienhonorar für das erste Semester 40 Thaler, für das zweite 30 Thaler, für das dritte 20 Thaler, für das vierte und jedes folgende Semester 10 Thaler.

Beim Schluß eines jeden Semesters finden Abgangsprüfungen statt. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, muß der Studierende vier Semester auf der Akademie absolvirt haben. Die Zeit seines Studiums an einer andern Hochschule kommt dabei in Anrechnung.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften: Die Akademie **Proskau**, Berlin, 1872, IV. Ausgabe; Der landwirthschaftliche Unterricht, von H. Settegast, Breslau 1873.

Proskau, den 13. Juli 1874.

Der Director der königlichen landwirthschaftlichen Akademie, Geheimer Regierungsrath **Dr. Settegast.**

Am heutigen Vormittag ist auf hiesigem Bahnhof ein aus dem Zug herausgerichtetes Packet nicht in den Besitz des Berechtigten gelangt und an uns abgegeben worden. Dasselbe enthält einige neue Hemden, eine Jacke, Leinwandkoffer und ein Paar Manchetten. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Polizeibüreau zu melden.

Merseburg, den 10. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Seit einiger Zeit sind Fälle von Ruhrerkrankungen vorgekommen, welche einen bössartigen Character und den Tod zur Folge hatten. Indem wir das Publikum hierauf noch besonders aufmerksam machen, empfehlen wir demselben die nöthige Beachtung der diätetischen Verhaltensregeln, welche für solche Fälle gegeben und im Allgemeinen bekannt sind.

Die Hausbesitzer werden unter Hinweisung auf die von uns erlassene, am 3. Juli d. J. wiederholt bekannt gemachte Lokal-Polizei-Verordnung vom 9. Juli 1873 aufgefordert, für die Desinfection der Aborte und für die Reinhaltung der Rinnsteine unausgesezt Sorge zu tragen.

Merseburg, den 11. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Vermiethung eines Ladens. Der unter dem alten Rathshaus an der Ecke der Delgrube befindliche Laden sub Nr. I., welchen gegenwärtig der Nagelschmiedemeister Elbe in Benutzung hat, wird am 1. October d. J. miethlos und soll von dieser Zeit ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Montag den 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Stadtscretariate anberaumt und ersuchen Meistbietende, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 11. August 1874.

Der Magistrat.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung in Schaffstädt.

Der in der Mitte der Stadt und an den Hauptstraßen gelegene Gasthof zur grünen Tanne in Schaffstädt, bestehend in 5 heizb. Stuben, Tanzsaal, Kegelbahn, Stallung und allem sonst. Zubehör, soll **Montag den 31. August e., Nachmittags 3 Uhr,** im gedacht. Grundstück selbst meistbietend unter ganz günstigen Bedingungen mit 1000 Thlr. Anzahlung verkauft event. auch verpachtet werden, wozu ich Kauf- oder Pachtlustige hiermit ergebens einlade.

Merseburg, den 10. August 1874.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. A.

Bekanntmachung.

Das hieselbst in der Gotthardstraße Nr. 8. belegene Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem seit Jahren ein schwunghaftes Materialwaarengeschäft betrieben wird, soll im Auftrage des Besitzers **am 27. August, Vormittags 10 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer, Dom Nr. 16., öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 3. August 1874.

Der Rechtsanwalt und Notar **Grube.**

Mühlenverkauf.

Eine Bodwindmühle in der Nähe von Halle, an der Halle-Casseler Chaussee belegen, wird verkauft; Mühle in gutem Zustande, 1 Cylindergang nebst neuerbautem Reinigungsgang, mit 2 Morgen Feld, Areal in der Nähe großer Dirschaften, Wohnhaus mit 4 Stuben, Keller, Alles in gutem Zustande; eignet sich überhaupt zum Bäckereibetrieb, Mehl- und Brodhandel. Uebergabe sofort. Forderung 3900 Thlr. mit 1200 Thlr. Anzahlung. Restforderung kann längere Zeit stehen bleiben. Wo? weißt noch unentgeltlich **Wilhelm Naue,** Geschäftsreisender in Merseburg, Mälerstraße Nr. 10.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Meine hieselbst belegene Gastwirthschaft, bestehend in Haus mit Tanzsaal, 2 Ställen, Hof und Garten mit Kegelbahn, desgl. eine Wiesenparzelle von 174 Ruthen, bin ich Willens, **Mittwoch den 19. d. M., Nachm. 2 Uhr,** in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Radewell, den 9. August 1874. **Wittwe Probst.**

Eine Partie neue **Nassfilze, Steigeilze, Trockenfilze,** sowie alte gebrauchte **Steigeilze** und diverses andere Material wollen wir meistbietend verkaufen. Die Filze eignen sich vorzüglich zu Pferddecken, die feineren zu Reisdecken etc.

Termin hierzu haben wir auf **Mittwoch den 19. August e., Vormittags 10 Uhr,** auf unserem Fabrikhofe, Vorwerk Nr. 8., anberaumt.

Merseburg, den 11. August 1874.

Pielenz & Wiese.

Einige Sophas

hat noch sehr billig zu verkaufen

Zul. Mehn,
Entenplan, Ritterstr. 1.

NB. Einen neuen Mahagoni-Schreibsecretair, desgleichen Kleider-Secretair verkauft auch billigt **d. D.**

(H. 33501.)

104. Auction im städtlichen Leihhause zu Leipzig

am 3. September und folgende Tage, worin die im Mai, Juni, Juli, August und September 1873 verlegten Pfänder La. E. Nr. 62574 bis La. F. Nr. 723. zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber, Juwelen etc. begonnen wird.

Pferde-Verkauf.

Zwei an schweren Zug gewöhnte Pferde von fünfen die Wahl verkauft
F. Ritschmann,
Grube N. Nr. 5. bei Rosbach.

Stroh-Einkauf.

Jedes Quantum langes Roggenstroh wird zum höchsten Preise gekauft bei
J. G. Sempel,
Gothardtstraße Nr. 24.

Eine neuwekkende Ziege ist zu verkaufen Neumarkt, Logenstraße Nr. 3.

Ein Logis ist an ein paar einzelne Leute zu vermieten.
Ziegler, Bäckermeister.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Vorplatz, auf Wunsch kann auch noch eine kleine Stube dazu abgegeben werden, zu beziehen den 1. October d. J. bei

Zul. Rehne,
Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Drei Stuben sind zu vermieten und 1. Januar 1875 zu beziehen Kurzestraße Nr. 6.
Friedrich Koniglein.

Zum 1. September oder 1. October d. J. wird eine Wohnung von mindestens 5—6 Zimmern gesucht. Adressen mit Angabe des Preises sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Nächsten Sonnabend als den 15. August bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 7^{3/4} bis 1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Zur Jagdsaison

empfehle mein Lager von stärkstem rhein., franz. u. engl. Jagdpulver, Bünd- und Kupferhütchen mit und ohne Decke, prima Patent-Hagel und Schrot in allen Nummern, franz., engl. und belgische Patronen-Hülsen für Refauchenz- und Centralfeuer-Gewehre, franz. elastische Wapp- und Filzpfropfen, Pappschlußscheiben, doppelte und einfache Culots und Hohlpfropfen zu den billigsten Preisen.

Emil Wolff

am Rossmarkt.

Neue Emdener Voll-Heringe, zart u. fein, frische Ananas-Früchte

empfehlen
C. L. Zimmermann.



Feinste Patent-, Carmin-, Copir- und allgemeine Schreib-Tinte für alle Federn, welche nie schimmelt und die Feder nicht angreift, Gallus-Tinte, tiefschwarz, rothe Tinte, sehr feurig, veilchenblaue Tinte, nach den früher C. Petersenschen Recepten, empfiehlt bei einzelnen Flaschen, sowie an Wiederverkäufer billigst

Ferdinand Scharre.

Adress- & Visiten-Karten in neuester Schrift und anerkannt guter Ausführung empfiehlt
Gustav Lots.

Bierverzapfmaschinen

vermittelt Luftdruck

neuester Construction empfiehlt als etwas Unentbehrliches in jeder ansehnlichen Restauration zur Conservirung und Kühlung des Lagerbieres, sowie zur Ersparung von Arbeitskraft

C. W. Schumann

in Weizenfels.

Billigste Preise. — Prospekte gratis.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann**, Droguist in Guben, einsenden.

Kranken ertheile ich auf portofreies Anfragen unentgeltlichen Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet
Dr. William Becker
in Braunschweig.

Nordost-Thüringer Gauverband.

Sonntag den 16. d. M.

wird hieselbst das V. Gauturnfest der verbundenen Turnvereine von Freyburg, Halle, Lützen, Lauchstädt, Merseburg, Raumburg, Nietleben, Schkeuditz und Weizenfels, zu welchem auch noch andere Turnvereine als Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben, abgehalten.

Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt:

- 1) früh 5 Uhr Weckruf;
- 2) Vormittags von 1/2 7 Uhr ab Empfang der Gäste;
- 3) Vormittags 11 Uhr Turnrathssitzung im Thüringer Hofe;
- 4) Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen;
- 5) Nachmittags 3 Uhr Umzug durch die Stadt;
- 6) Nach Ankunft auf dem Turnplatz Freiübungen, Geräthturnen, Körtturnen, Preisturnen und Vertheilung der Ehrenpreise;
- 7) Rückzug durch die Stadt;
- 8) Abends von 8 1/2 Uhr ab Ball.

Die verehrliche liegige Bürgerschaft bitten wir, durch Beschilderung der Häuser mit Fahnen etc. an diesem Tage der fremden jungen Turnerschaaer einen feierlichen Empfang zu bereiten.

Merseburg, den 6. August 1874.

Das Fest-Comité.

Pandwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der VI. Course unserer landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird am 14. October c. eröffnet werden. Anmeldungen von Schülern müssen spätestens bis 8. October bei dem Hauptlehrer Herrn Lehrer Glas, Neumarkt Nr. 38. hier, von welchem auch jeder Zeit der Schulpian bezogen werden kann, erfolgen.

Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern besucht, die von sieben Lehrern ihren Unterricht empfangen.

Da die Einrichtungen der Schule die Aufnahme von mehr als 45 Schülern nicht gestatten, so bitten wir die Anmeldungen bei dem vorgenannten Hauptlehrer recht zeitig anbringen zu wollen.
Merseburg, den 8. August 1874.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Civoli-Theater zu Merseburg.

Donnerstag d. 13. Aug. 1874. Gastspiel des Herrn W. Einicke vom Germania-Theater zu New York: 3. 1. M.: Richards Wanderleben, Lustspiel in 4 Acten von Kettel.

Freitag d. 14. Aug. Zum Benefiz für Herrn Zul. Gentsch. 3. 1. M. Die zärtlichen Verwandten, Lustspiel in 3 Acten von Rod. Benedix.

Zu meinem morgen d. 14. d. M. stattfindenden Benefiz erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen
Hochachtungsvoll

Julius Gentsch.

Auf der Zuckerrabrik Körbisdorf bei Merseburg können noch Arbeiter, welche gute Zeugnisse haben, Beschäftigung finden. Wohnung frei.

In meiner **Sichorienfabrik** finden noch einige kräftige Arbeitsleute dauernde Beschäftigung. **Gustav Lopp,** Hospitalgarten.

Ein ordentliches Mädchen von 14—16 Jahren wird für häusliche Arbeiten zum 1. October gesucht; Näheres bei **Gustav Elbe.**

Ein ordentliches Kindermädchen wird gesucht **Oberburgstraße Nr. 1.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. October d. J. gesucht; Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein in Plätten und Nähen erfahrenes Stubenmädchen wird zum 1. October gesucht beim **Rechtsanwalt Grube.**

Herrn Regisseur Schröder ersuchen wir, den von ihm verfassten und bei der Frig Reuter-Feier gesprochenen Epilog zum Verkauf drucken zu lassen. **Viele Theaterfreunde.**

Erwiderung.

Wir vermögen es nicht, den mehr als gehässigen Angriff eines gewissen A. Referenten in Nr. 18. des „Merseburger Correspondenten“ gegen die Direction unseres Sommertheaters aus etwas anderem als rein persönlichen Gründen herzuleiten, und daß die Vorstellung des „Inspector Bräsig“ nur ein mit den Haaren herbeigezogenes Mittel zum Zwecke geboten hat. Denn daß die Direction eine Frig Reuter-Feier veranstaltet mit der Absicht, hierdurch etwas zu gewinnen, ist vom geschäftlichen Standpunkte aus ganz in der Ordnung und kann einem billig denkenden Menschen wahrlich auch nicht im Geringsten verwerflich, auch wenn die Direction hierin nicht dem Beispiel verschiedener Hamburger und Berliner Bühnen (wie dies doch Herr A. Referent wissen müßte) nachgeahmt hätte. Wir vermögen daher auch ebensowenig in jener Feier eine Profanirung Reuters zu erblicken, dessen Verdienste von uns genau so gewürdigt werden, als von dem Herrn A. Referenten, und danken Herrn Schröder, daß er diesen unseren Gefühlen für den großen Dichter in seinem sinnig verfassten und schön vorgetragenen Epilog Ausdruck gegeben hat. — Wenn also jenes Inserat nur den Zweck hatte, die Interessen der Direction zu schädigen, so ist dieser Versuch mißlungen, aber beklagenswerth ist es, wenn solche Versuche von einem Manne ausgehen, der früher selbst der Bühne angehörte.

Viele Theaterbesucher.

Gefunden wurden 5 Thlr. an dem Saaldammbau bei Kirchfährndorf. Der Eigenthümer kann sich melden bei

Aug. Dpitz in Reuschberg.

Zugelaufener Hund.

Ein grauer Hund (Halbbock-Nace) ist zugelaufen; der Eigenthümer kann denselben gegen Futterkosten und Inserationsgebühren abholen beim **Futtermeister H. Amolsch,** Rittergut Körbisdorf.

Für die uns bei dem Begräbniß unseres Sohnes **Edgar** vielfach bewiesene freundliche Theilnahme sagen herzlichsten Dank

der **Regierungs-Rath Fries** nebst Frau.

Merseburg, den 11. August 1874.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: Juli.

Geboren: dem Handarb. Ludwig ein Sohn; dem Handarb. Krafcit ein Sohn; dem Schuhmachermstr. Schmidt eine Tochter; dem Handarb. Wolf ein Sohn; dem Handarb. Jenzsch eine Tochter; dem Maurer Delmann eine Tochter; dem Deconomun Söder ein Sohn; dem Handarb. Magdeburg ein Sohn; dem Handarb. Poth eine Tochter; dem Maurer Ludwig eine Tochter; dem Invaliden Parung ein Sohn; dem Kaufmann Wirth eine Tochter. — Gestorben: der Handarb. A. Hirsch in Thalhof mit H. Grunert hier; der Handarb. C. Kunze, ein Wittwer, mit Frau E. verwitwt. Schreiber hier. — Gestorben: der Schneidermeister A. Kaminsky, 50 J. alt, an der Lungenerkrankung; der Steuercoffiziant Walter, 56 J. alt, an Herzleiden; ein unebel. Sohn, 1 J. 6 W. alt, an Abzehrung; der Glasfermr. Schulte jun., 27 J. alt, an Unterleibsentzündung; der Deconom Otto, 75 J. 5 W. alt, an Altersschwäche; ein unebel. Sohn, 21 W. alt, an Krämpfen; eine ehel. Tochter des Maurers Kahler, 10 W. alt, an Krämpfen; eine ehel. Tochter des Maurers Breyer, 6 W. alt, an Krämpfen; ein ehel. Sohn des Judenstüfers Fischer, 9 W. alt, an der Brechrubr.

Theater.

Unser kleiner beliebter Bühnen-Kobold Herr **Hentsch**, welcher durch seine Leistungen so oft recht wohlthätig unsere Lachmuskeln in Bewegung gesetzt hat, giebt am künftigen Freitag seine Benefiz-Vorstellung, wobei „**Die zärtlichen Verwandten**“ zur Auführung kommen. Möchte das Publikum dem braven Künstler durch einen recht zahlreichen Besuch ein klingendes Zeichen seiner Gunst geben.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 11. August 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtaage. Die Lage des ganzen Getreidegeschäfts ist heute eine sehr laue zu nennen. Bis auf Hafer haben sämtliche Sorten einen bedeutenden Rückschlag erhalten und sind heutige Preise als nominell zu bezeichnen. Weizen 1000 Kilo neuer q über je nach Qualität 76—86 *sch* bez. Roggen 1000 Kilo am Schluß kaum veränderlich, 70—73 *sch* bez. Gerste 1000 Kilo obwohl Ang. hat noch nicht bedeutend, ist die Stimmung und die Käufer zurückhaltend, Land- und Chevalier-

gerste 67—71 *sch* bez. (60—63 *sch* pr. 150 Pfd. B.), abfallende Sorten 4—5 *sch* billiger.

Hafer 1000 Kilo unverändert, russ. 70—72 *sch* bez., sächsischer bis 78 *sch* bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo noch nicht am Markte.

Heu 50 Kilo bis 1 1/2 *sch* bez.

Rangstroh 50 Kilo 15 *sch* bez.

Politische Rundschau.

Bei der Ankunft des **Kaisers Wilhelm** am 9. Nachmittags auf dem Anhalter Bahnhof zu Berlin waren die zur Zeit in Berlin anwesenden Minister, der Kommandant, General der Infanterie von Neumann, der stellvertretende Polizei-Präsident, einige Flügel-Adjutanten u. s. w. zum Empfange zugegen. Der Kaiser, welcher sehr wohl ausah, begab sich direct nach dem Potsdamer Bahnhof und von dort per Extrazug nach der Station Neuenhof (bei Babelsberg), wofelbst sich die Kaiserin Augusta mit den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie zur Begrüßung eingefunden hatte. Die Kaiserin war am Morgen desselben Tages von ihrer Reise in Potsdam wieder eingetroffen.

Fürst **Bismarck** hat am 10. d. M. seine Cur in Kissingen beendet und wird in den nächsten Tagen abreisen, zunächst nach Berlin, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Die zum **Kreuzen in den spanischen Gewässern** bestimmten Schiffe „Albatros“ und „Nautilus“ haben am 8. Mittags den Hafen von Kiel verlassen. Dieselben werden Plymouth anlaufen und von dort am 12. wieder in See gehen. — Nachträglich erfährt man aus einer Mittheilung der officieösen „Post“, daß gegen den Capitain **Werner** das Kriegsgericht ein freisprechendes Urtheil gefällt und der Kaiser dasselbe bestätigt habe.

Der Termin der **Einführung der Civilehe** rückt immer näher und noch immer wartet man in den unteren Verwaltungskreisen auf eine umfassende Instruction aus dem Ministerium des Innern. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß eine solche noch ausgearbeitet werden wird, vielmehr scheint man sich damit begnügen zu wollen, für einzelne Fälle, die in der Praxis besondere Schwierigkeiten bieten sollten, einzelne Ausführungsbestimmungen zu treffen.

Die zur **Uebnahme von Ständesämtern** verpflichteten Gemeindebeamten und Grundbesitzer sollen nach einer ministeriellen Verfügung im Falle der Weigerung nicht durch executivische Maßregeln zur Uebnahme der Geschäfte gezwungen werden. Wenn sie aber bei der deshalb vorzunehmenden protocollarischen Verhandlung auf ihrer Weigerung bestehen, sollen sie bedeuert werden, daß eine Vertretung auf ihre Kosten anordnet und die Kosten von ihnen executivisch beigetrieben werden würden.

Die **Einweihung des Denkmals auf dem Winterberge bei Saarbrücken** zur Erinnerung an die Schlacht bei Spichern hat am 9. unter Theilnahme einer zahlreichen Zuschauermenge stattgefunden. An dem Festzuge haben an 10,000 Personen theilgenommen. Viele Kriegervereine aus der Rheinprovinz und aus der Pfalz, sowie zahlreiche Deputationen von Preussischen und Baiernischen Truppenabtheilungen, welche vom Kriegsminister von Ramecke geführt wurden, befanden sich im Zuge. Der Regierungs-Präsident v. Wülffen aus Trier verlas eine Cabinetordre des Kaisers, nach welcher den Städten Saarbrücken und St. Johann in Anerkennung der von ihnen bewiesenen patriotischen und opferfreudigen Haltung in den Jahren 1870 und 71 die Erlaubniß erteilt wird, preussische Fahnen in ihren Stadtwappen zu führen.

Zum Stand der katholischen Frage in **Baden** wird aus Karlsruhe gemeldet: Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach allen katholischen Priestern, welche erst zur Zeit der landständischen Beratung der kirchlichen Ergänzungsgesetze geweiht worden sind, die Befugniß zur öffentlichen Ausübung kirchlicher Functionen entzogen wird.

Aus **Wien** wird gemeldet, daß dort ein Circularschreiben der Deutschen Regierung, welches die Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung befürwortet, am 9. eingetroffen sei, welches sich übrigens darauf beschränke, den Europäischen Cabineten die Erwägung nahe zu legen, daß es zweckmäßig sein dürfte, die Spanische Republik nunmehr anzuerkennen.

Der **große Rath des Cantons Bern** hat mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, eine theologische Fakultät **altkatholischer** Richtung zu gründen, welche womöglich bereits mit dem nächsten Wintersemester ins Leben treten soll.

Die **Pariser Morgenblätter** vom 11. August bringen die Nachricht, daß **Bazaine** in der Nacht vom Sonntag zum Montag von der Insel **St. Marguerite**, wo derselbe detinirt war, entflohen ist. Genauere Detailmeldungen liegen noch nicht vor, es heißt, der Gefangene habe das Fort mittheil einer Leiter oder eines Seiles verlassen und vermuthet man, es sei ihm gelungen, an Bord eines nach Italien gehenden Schiffes zu gelangen. Die Nacht, in der die Entweichung ausgeführt wurde, war sehr dunkel und das herrschende Unwetter, sowie ein heftiger Wind unterstützten die Flucht. Die Journale fügen ihrer Meldung

Hierzu, die Regierung habe beschlossen, gegen diejenigen, die bei der Flucht mithalfen, sofort und energisch vorzugehen. — Ferner meldet aus Paris das W. Z. B.: Aus dem Meerbusen von Biscaya wird die Ankunft von Kriegsschiffen gemeldet, die verschiedenen Mächten angehören. — Nach dem „Moniteur“ geht das französische Kanonenboot „Driflamme“ am 13. in See, um die in den spanischen Gewässern kreuzenden französischen Schiffe zu verstärken und der Ueberwachung der spanischen Küste weiteren Nachdruck zu geben. Die „Agence Havas“ meldet officiös, der deutsche Vorkapitän, Fürst Hohenlohe, habe dem Minister des Aeußerlichen, Herzog v. De- cazes, am 9. angezeigt, daß die Deutsche Reichsregierung die Absicht habe, die Spanische Regierung anzuerkennen. Es sei dies mündlich geschehen, eine bezügliche Note seiner Regierung habe der Botschafter nicht zurückgelassen. — Das legitime Blatt „Union“ behauptet, Marschall Serrano habe die Absicht kundgegeben, daß er für den Meerbusen von Biscaya den Blockadezustand erklären wolle, worauf England gedroht habe, daß es in diesem Falle sofort die Carlisten als kriegführende Macht anerkennen werde. Der Kriegsminister hat die Absendung militärischer Missionen nach Deutschland, England, Oesterreich, Rußland und Italien angeordnet, die den verschiedenen Herbstmanövern beiwohnen sollen. —

In der englischen Thronrede lautet der Spanien betreffende Passus sehr kühl, also, es scheint, als ob auch das Ministerium Disraeli gerade so, wie es das Ministerium Gladstone 1870 und 71 gethan hat, nur das Interesse der englischen Waffenhändler zur Richtschnur seiner Politik mache.

In Italien nimmt das Auftreten gegen die revolutionaire Propaganda immer größere Dimensionen an; in Rom, Florenz und anderen Städten wurden Verfassungen von Führern der Internationale vorgekommen. Das französische Schiff „Grénoque“ wird nun wohl bald den Hafen Civitavecchia verlassen und zwar, ohne daß es durch ein anderes Schiff abgelöst wird. —

Vom spanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sich die Stadt Teruel heldenmüthig gegen die Carlisten, die dieselbe, 13,000 Mann stark, unter Don Alfonso angriffen, gewehrt hat; trotz einer zehnkündigen Beschießung ergab sich die aus einem Regiment bestehende Besatzung und die Einwohnerschaft nicht und erklärten auf eine Aufforderung, sich zu ergeben, sie würden lieber sterben. — In der Nähe der Stadt Barcelona erschienen die Carlisten ganz unerwartet in einer Stärke von 2000 Mann; man ist dort sehr unruhig, da die Stadt zur Zeit von Regierungstruppen ganz entblößt ist. —

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

„Nein, bleib noch, Mathilde!“ meinte der Prinz, sie auf die Bank niederziehend. „Fürsten sind geborene Egoisten sagt Graf Sebo, und diesmal hat er Recht. Ueber meiner lieben eigenen Person habe ich vollständig den Zweck meines Kommens vergessen. Dieser Zweck ist wenigstens nicht egoistisch und Du mußt meine Sendung noch anhören, hörst Du, Mathilde?“

„Machen Sie mich nicht zu neugierig, Friedrich.“

„Nun, so paß auf!“ lachte der Prinz, „Du wirst mich heute in einer Rolle sehen, die ich noch nicht oft spielte.“ Und sich erhebend, fuhr er mit komischem Pathos fort: „Ich, Adalbert August Friedrich von R., Prinz von Gottes Gnaden und apanagirt von des Teufels Zorn, Ritter aller möglichen Orden, von denen ich keinen verdiente, General, der nie eine Schlacht gesehen, Staatsmann, der nie eine Hufe Landes zu regieren gehabt, ich stehe hier, um im Namen des Fürsten Pugatschew aus Rußland, Excellenz, die Hand des Fräuleins Adelgunde Sophie Mathilde von Rhon zu begehren.“

„Ah, Sie scherzen, Prinz!“ rief Mathilde emporspringend.

„Nein, mein Wort — —“

„Aber das ist unmöglich, unmöglich!“

„Jede Sache hat ihre zwei Seiten, Mathilde; ein Liebespärchen wirst Du mit dem Fürsten just nicht ausmachen, er hat schneeweiße Haare, was bei seinen 75 Jahren nicht zu verwundern ist. Doch glaube mir, wenn ich die Angelegenheit als durchaus lächerlich betrachtete, so hätte ich mich nimmermehr zum Freiweiber aufgeworfen.“

„Sie wissen, daß ich niemals heirathen werde, Prinz.“

„Willst Du Dein schönes junges Leben wegen einer alten Grille einsam vertrauern?“

„Genüge ich es denn nicht doppelt in meiner Unabhängigkeit?“

„Unabhängigkeit! — Mathilde, wirst Du mir zürnen, wenn ich vollkommen offen mit dir rede?“

Sie schüttelte lächelnd ihr Haupt. „Sie wissen ja, Friedrich, zwischen uns rücksichtslose Offenheit! wir werden nicht wie zwei

große Kinder um einer schroffen Wahrheit willen mit einander schmollen.“

„Nun wohl! — Ich für meinen Theil, kann Deine unabhängige Stellung nur höchst unabhängig und mißlich finden; was Dich darin einflußreich macht, ist Deine Jugend, Deine Schönheit, Dein Geist und Dein allerliebtes Talent, zu intriguirem. — Das kann noch lange so fort gehen — aber endlich kommt das Alter. Wer liebt eine alte Vorleserin, eine alte Schauspielerin? Willst Du Dich herablassen, gebildet von Hof zu Hof, von Bühne zu Bühne umherzutreiben; oder einsam und verbittert, auf Dein Stübchen zurückgezogen, die Ersparnisse besserer Zeiten zu verzehren?“

„Prinz, Sie vergessen, daß es glücklicherweise noch ein Drittes giebt, wodurch man bequem der Welt im Allgemeinen und besonders den angenehmen Ausichten, welche Sie vor mir aufrollen, aus dem Wege geht.“ lächelte Mathilde in wehmüthigem Scherz.

Der Prinz nahm ihre Worte ernster. „Laß die Todesgedanken, Mathilde! Du weißt nicht, wie weh Du mir damit thust. Du, so jung! so schön! Nein, lieber heirathe Fürst Pugatschew. Er besitzt große Güter, sein Adel ist alt und echt — —“

„Ich liebe ja auch den Adel so sehr,“ unterbrach Mathilde spottend.

„Lieben oder nicht! Du bedarfst seiner, um die Stellung einzunehmen, welche Deinen Gaben gebührt. Fürstin Mathilde Pugatschew klingt ganz anders als Mathilde Rhon mit einem kleinen werthlosen ‚von‘ davor.“

„Et je vous ferai baronne, la brune Thérèse! Non, non, non, non, monsieur! Je ne vous aime pas —“ trällerte Mathilde neckisch.

„Du bist ein Kobold! Soll ich denn dem armen Fürsten, der Dich leidenschaftlich liebt, diese kalte, spöttische Antwort bringen?“

„Sagen Sie ihm alle schönen Phrasen, welche Ihr hoflicher Verstand erfinden kann — wenn der Kern nur ein bestimmtes ‚nein‘ ist.“

Der Prinz machte eine ungeduldige Bewegung.

„Lassen wir das, mein Freund,“ sagte Mathilde ernster, dem Prinzen beide Hände reichend. „Sie wissen, es giebt auch vernarbte Wunden, an welche man nicht rühren soll.“

Friedrich sah mit einem Blick in ihrer Theilnahme in das Auge seiner schönen Freundin. „Ich will Dich ja nicht drängen, Mathilde, nur überlege Dir den Antrag nochmals.“

„Ich verspreche, meine heutige Antwort in acht Tagen zu wiederholen.“ lächelte Mathilde, sich erhebend; „wir müssen jetzt scheiden, Prinz, denn, glauben Sie nur, die Herzogin würde mir nie diesen Morgen Spaziergang verzeihen.“

„Du wagtest viel für mich, Mathilde! Könnte ich Dir doch anders als mit Worten danken.“

„Still, Friedrich! Was wäre ich ohne Ihre Großmuth! Aber Sie haben meinen Vorsatz noch nicht beantwortet.“

„Ich bin noch nicht entschlossen. — Indeß, wer weiß, ob ich Gelegenheit finde, Dich zu sprechen, wenn ich der Herzogin meine Aufwartung mache — —“

„Dann geben Sie mir ein Zeichen.“

„Eine rothe Kette im Knopfloch?“

„Ganz recht! Auch ich werde nicht müßig sein und meinen Sieg mag Ihnen eine rothe Schleife verkünden. Lieben Sie wohl, Prinz!“

Er drückte ihre Hand an die Lippen und verließ das Boisquet. Mathilde folgte bald und trat, nachdem sie das kleine Pörtchen in der Mauer behutsam geschlossen hatte, still und sinnend den Rückweg zum Schlosse an.

Arthur schlich ihr leise nach; er stand mehrmals auf dem Punkte, sie anzureden, nur die Neugierde hielt ihn zurück; er mußte sich erst Gewißheit über den Sinn der verabredeten Signale verschaffen. In Hinficht auf die kältige Abreise des Prinzen hegte er keinen Zweifel mehr. Hielt er doch mit der Kenntniß ihrer Morgenpromenade, Mathildens Ruf, ihre Stellung, ja das ganze Heiratsproject seines Gegners in Händen.

Im Schlosse angekommen, begab Mathilde sich sogleich zur Herzogin. Sophie Clotilde saß schon vor ihrer Toilette, aber sie schien nicht heiter; die Spannung zwischen ihr und der Prinzessin bedrückte ihr Herz. Mathilde mußte es wohl und war nicht verlegt, als die Herzogin ihren Gutenmorgenwunsch nur kalt erwiderte. Sophie Clotilde vollendete schweigend ihren Anzug, schweigend winkte sie der Kammerfrau, sich zu entfernen. Sie selbst blieb theilnahmslos in ihren Sessel zurückgelehnt und starrte hinaus in den Sonnenschein.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Majestät der König haben geuhrt, dem Ober-Regierungsrath **Solger** zu Werzburg die Genehmigung zur Anlegung des ihm verlihenen Kaiserlich Russischen St. Stambul-Didens zweiter Klasse zu ertheilen.